

**GEDANKEN VON GENERALVIKAR HUBERT LENZ, PV NOFELS – TISIS – TOSTERS
ZUM OSTEREVANGELIUM
VON DER BEGEGNUNG DES AUFERSTANDENEN MIT MARIA MAGDALENA**



Liebe Freunde von nah und fern!
Liebe Mitchristen in meinen Pfarrgemeinden!

Es ist ein großes Erlebnis, in der neuen Kirche von Magdala Messe zu feiern. Der Altar ist ein Schiff und im Hintergrund der wunderbare Blick auf den See Genesaret. Der Wind, der am See Genesaret meistens gegen Abend ziemlich bläst, trägt dann auch noch neben einer hoffentlich guten Predigt zum Angerührt- und Berührt-sein bei. Aus diesem Magdala stammt Maria (drum griech.: Maria Magdalena). Das Osterevangelium von der Begegnung des Auferstandenen mit Maria Magdalena ist ein Bibeltext, der mich schon seit meiner Zeit im Priesterseminar begleitet.

MARIA VON MAGDALA

Wer ist diese Maria von Magdala, die die Phantasie der Menschen immer schon beflügelt hat? War sie eine Freundin Jesu, die Freundin? War sie seine Geliebte? Sie muss auf jeden Fall wie die anderen Apostel ihm nachgefolgt sein. Sie war die erste, die die Auferstehung Jesu bezeugt hat. Sie wurde immer schon „apostola apostolorum“ genannt. Papst

Franziskus hat Maria von Magdala 2016 ausdrücklich „Apostolin der Apostel“ genannt und ihren Gedenktag am 22. Juli zum Fest erhoben.

Mich hat diese Frau und ihre Begegnung mit dem Auferstandenen – wie bereits gesagt – schon als Student sehr angesprochen und zwar darum, weil diese Geschichte uns einiges sagen kann über die Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch.

Aber lesen wir zuerst einmal die Bibelstelle:

Evangelium – Joh 20, 1–18

- 1 Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mágdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.
- 2 Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.
- 3 Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab;
- 4 sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab.
- 5 Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein.
- 6 Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen
- 7 und das Schweißstuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.
- 8 Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.

9 Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

10 Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.

Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.

12 Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.

13 Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du?

Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

14 Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

15 Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du?

Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm:

Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen.

16 Jesus sagte zu ihr: Maria!

Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbúni!, das heißt: Meister.

17 Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen.

Geh aber zu meinen Brüdern [und Schwestern] und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.

18 Maria von Mágdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen:

Ich habe den Herrn gesehen.

Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.



DAS OSTERKREUZ

Hier ist wieder das Osterkreuz von Rudi Jankovic zu sehen, auf der linken Seite des Kreuzes die Begegnung des Auferstandenen mit Maria von Magdala.

Der erste Satz ist schon sehr voll mit Inhalt: „am ersten Tag der Woche“, am Sonntag, am Ostersonntag, am Herrentag (wie der Sonntag in den romanischen Sprachen heißt) „kam Maria von Magdala, frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab“.

Der Evangelist Johannes sieht in Maria die Liebende. Augustinus und Anselm von Canterbury deuten es jedenfalls so.

Johannes greift in seiner Ostererzählung auf ein Liebeslied aus dem Hohelied der Liebe zurück. Dort heißt es:

**„Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn, den meine Seele liebt.
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.
Aufstehen will ich und die Stadt durchstreifen, die Gassen und Plätze,
ihn suchen, den meine Seele liebt.
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.
Mich fanden die Wächter bei ihrer Runde durch die Stadt.
Habt ihr ihn gesehen, den meine Seele liebt?
Kaum war ich an ihnen vorüber, fand ich ihn.
Ich packte ihn, ließ ihn nicht mehr los. (Hld 3,1-4)**

Es war die Liebe, die Maria frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab trieb. Es ist also eine Liebesgeschichte, wie Maria von Magdala den Auferstandenen sucht. Sie macht sich in der Nacht, als die Trauer ihr Herz verdunkelte, auf den Weg, um den zu suchen, den sie liebte.

Wie ist das bei uns? Wie ist das mit unserer Gottesbeziehung und Gottesliebe? Mache ich mich auch auf den Weg ihn zu suchen? Oder habe ich ihn gepachtet? (dazu später noch einen Gedanken!)

Übrigens, in diesem Zwischenstück, das von Petrus erzählt und von dem anderen Jünger, den Jesus liebte, also von Johannes, steckt auch noch ein interessanter Gedanke drinnen:

Petrus verkörpert das Amt, Johannes die Gottesliebe.

Man muss kein Amtsträger in der Kirche sein, um Gott zu lieben, um ihm ganz nahe sein zu können.

Ich hoffe zwar sehr, dass auch die Amtsträger Gott lieben und eine innige Gottesbeziehung haben (Dieses Thema kommt dann nochmals bei der Begegnung des Auferstandenen am See).

Beide, Johannes und Maria von Magdala sind Menschen, die Gott suchen und die Gott lieben.

Nebenbei erwähnt, da heißt es, dass Johannes in das „leere“ Grab hineinging, sah und glaubte.

Der Apostel Thomas, den ich den suchenden, den um den Glauben ringenden Apostel nenne, von ihm heißt es, dass er schlussendlich nicht nur glaubte, sondern den Glauben auch bekannte: „Mein Herr und mein Gott!“



MARIA SUCHTE IHREN HERRN

Maria von Magdala sucht ihren Herrn, ihren Geliebten. Zweimal sagt sie: „Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben“. Man kann die (Liebes)Beziehung zu Gott – auch die zu Mitmenschen – nicht festhalten und pachten. Man muss sich immer von Neuem um die Liebe, um eine gute Beziehung bemühen. Das ist im weltlichen Leben so und erst recht, wenn es um den Glauben an Gott geht. Dieses Osterevangelium ist eine Ermutigung, sich ständig um eine tiefe und lebendige Gottesbeziehung zu bemühen. Begegnung mit dem Auferstandenen ist Gnade, Geschenk; man kann sie nicht machen, aber man kann Voraussetzungen schaffen, sich darum bemühen.

HALTE MICH NICHT FEST!

Ich kann mich noch gut an meine Zeit im Priesterseminar erinnern. Ich habe mich sehr um eine tiefe Gottesbeziehung bemüht, habe viel gebetet, habe Bibel und andere religiöse Bücher gelesen, habe keinen Gottesdienst ausgelassen und hatte das Gefühl, dass ich ihm und dass er mir sehr nahe war ... und schwupps, das war er wieder weg. Langsam

kapierte ich das Wort Jesu: „Halte mich nicht fest!“ Den Auferstandenen, ja Gott überhaupt kann man nicht festhalten. Immer wieder neu muss ich auf ihn zugehen, ihn suchen, um ihn ringen.

Meine Beziehung zu Gott, wenn sie lebendig ist und sein soll, muss sich ständig erneuern und verwandeln. Wir können Gott nicht festhalten. Vielleicht ist das auch eine der großen Botschaften in dieser Zeit, da wir keine öffentlichen Gottesdienste feiern können.

Nicht nur in der Messe, in der Kommunion begegnet uns Gott sondern auch im Mitmenschen und in seinem Wort.

Lassen wir uns von seinem Wort ansprechen und wandeln.

MARIA WEINTE

Immer wieder gibt es Situationen in der Bibel, in der Menschen ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Es ist gut, wenn wir uns das vor Augen halten. Wir dürfen zu unseren Gefühlen stehen, wir dürfen sie zulassen, wir dürfen auch traurig sein und weinen. Weinen ist reinigend, wohltuend und sehr heilsam. Interessant ist auch, dass die Begegnungen mit den Auferstandenen oft in schwierigen, in dunklen Situationen stattfinden.

Ostern ist Pascha (Übergang), die Wandlung von Traurigkeit zur Freude von aller Hoffnungslosigkeit zum Trost und zur Hoffnung.

Die Begegnung mit dem Auferstandenen stärkt unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe, auch wenn wir den auferstandenen Herrn nicht festhalten können 😊.

MARIA MEINTE, ES SEI DER GÄRTNER

Die Liebesgeschichte zwischen Gott und Mensch hat in einem Garten begonnen, ganz am Anfang der Bibel, im paradiesischen Garten. Diese Liebesbeziehung scheiterte vorerst, und seit der Mensch das Paradies verlassen hatte, war Gott Tag und Nacht damit beschäftigt, ihm neue

Möglichkeiten zu eröffnen, das verlorene Paradies, die verlorene Liebesbeziehung wiederzufinden. Im Johannesevangelium ist zweimal von einem Garten die Rede, zuerst vom Garten Getsemani, wo Jesus verraten und festgenommen wurde, und dann vom Garten der Erlösung. In diesem Garten nun wird ein neuer Anfang gemacht. Der Gärtner ruft den Menschen beim Namen und beginnt die Liebesgeschichte von Neuem. Übrigens, auch im Hohelied der Liebe treffen sich die Liebenden im Garten.

RABBUNI, MEIN MEISTER

Jesus spricht Maria an, mit ihrem Namen, mit dem persönlichsten, was sie hat. Jesus berührt ihr Sein. Und da er erkennt sie ihn. Mit dem Namen angesprochen zu werden, tut gut. Das sollten wir öfters tun.

Diese Anrede löst in Maria eine große Freude aus. Jesus, der totgeglaubte Freund und Lehrer, er lebt!

Und Maria antwortet. Mit dem Herzen weiß sie, auch wenn sie es vermutlich erst später mit dem Verstand kapiert: er ist auferstanden.

„Rabbuni“, sagt sie. In der Bibel wird immer dann die Ursprache verwendet, wenn es etwas ganz wichtiges ist.

Schade, dass die neue Einheitsübersetzung nicht ganz richtig übersetzt hat. Eigentlich müsste es heißen: „Mein Meister“. Das ist noch persönlicher. Auch das ist ein ganz persönliches Glaubensbekenntnis: Jesus als den Meister zu bekennen und anzuerkennen. Er ist der, von dem ich lebe. Er hat auch mich ganz persönlich erlöst und zeigt mir den Weg zum wahren Leben (drum ist das Bibel lesen so wichtig).

Ich habe es bei einer anderen Bibelbesinnung schon geschrieben: glauben heißt im lateinischen „credere“ und das kommt von „cor dare“: „das Herz geben“.



Weil mich in der Zeit der Priesterausbildung dieses Osterevangelium so angesprochen hat, habe ich diese Szene damals bei meiner Priesterweihe und bei meiner Primiz (1./3.6.1990) als Primizbildchen verwendet.

Liebe Freunde! Liebe Mitchristen!

Ich wünsche euch, dass ihr wie Maria von Magdala und wie Johannes Geliebte Jesu seid. Maria ist zu den Jüngern zurückgekehrt und hat ihnen gesagt, nein verkündet: „Ich habe den Herrn gesehen“.

Sie hat ihnen von der Begegnung mit dem Auferstandenen erzählt, sie hat Zeugnis gegeben von ihrem österlichen Glauben.

Ich glaube, wir brauchen heute wieder ganz viel Frauen und Männer, die von ihrem Glauben Zeugnis geben. Auch euch!

Traut euch von euren guten Erfahrungen mit Gott zu erzählen!

Gott begleite euch und eure Lieben! Bleibt gesund!

Hubert Lenz
Generalvikar und Pfarrer

2020 05 02

Hier noch ein schöner, alter Text, der an Ostern nach der Lesung gesungen werden sollte 😊

Ostersequenz

**Singt das Lob dem Osterlamme,
bringt es ihm dar, ihr Christen.**

**Das Lamm erlöst die Schafe:
Christus, der ohne Schuld war,
versöhnte die Sünder mit dem Vater.
Tod und Leben, die kämpften
unbegreiflichen Zweikampf;
des Lebens Fürst, der starb, herrscht nun lebend.**

Maria Magdalena,

sag uns, was du gesehen.

**Das Grab des Herrn sah ich offen
und Christus von Gottes Glanz umflossen.**

**Sah Engel in dem Grabe,
die Binden und das Linnen.**

**Er lebt, der Herr, meine Hoffnung,
er geht euch voran nach Galiläa.**

Lasst uns glauben, was Maria den Jüngern verkündet.

Sie sahen den Herren, den Auferstandnen.

Ja, der Herr ist auferstanden, ist wahrhaft erstanden.

Du Sieger, König, Herr, hab Erbarmen!

(Amen. Halleluja.)